

Zusammengetragene Ergebnisse der Interviews und deren Zusammenfassung:

Einstiegsfragen

Wie geht es Ihnen als Lehrkraft? (Jolina)

ist sehr gerne Lehrerin, aber nicht mehr so viel Zeit Unterricht vorzubereiten und weniger Kontakt zu Kolleginnen durch weitere Tätigkeit

viel Spaß an Arbeit mit Kindern, aber herausfordernder Beruf, beschäftigt Tag und Nacht, kommt an ihre Grenzen

Spaß am Unterrichten, aber immer größer und vielfältiger werdende Herausforderungen mit Kindern und insbes. mit Eltern bei gleichzeitig abnehmender eigener

Handlungsmöglichkeiten

ist gut ausgelastet, hat aber an ihrem Beruf sehr viel Freude und arbeitet sehr gerne

Ist sehr gerne Lehrerin

sehr gut

Es wird immer schwieriger, weil einem immer mehr Aufgaben aufgeschaltet werden mit immer weniger Zeit.

→ Zusammenfassung: Lehrer sind sehr gerne im Beruf des Lehrers tätig und haben Freude an der Tätigkeit. Allerdings wird der Beruf immer herausfordernder, da die Aufgaben an den Lehrer wachsen und dadurch der Zeitaufwand ebenfalls wächst

Wie lange unterrichten Sie schon als Lehrer*in und in welcher Schulform sind Sie tätig? (Lukas)

seit 30 Jahren Grundschule und war auch 20 Jahre in der Förderstufe (5./6. Klasse)

seit 28 Jahren Grundschule, kurzzeitig Erfahrungen 5/6te Klasse

seit 25 Jahren Grundschullehrerin, seit mehreren Jahren auch Direktorin

seit 7 Monaten (momentan noch im Referendariat) an Förderschule mit Schwerpunkt

Sprache, Primarschule (1.-4. Klasse aufgeteilt auf 5 Schuljahre)

seit 15 Monaten als Beamtin in der Vollzeitstelle

Seit November, davor 1 ½ Jahre im Referendariat, ESE-Schule

Seit etwas über 10 Jahren

mit Referendariat seit 21 Jahren an der Grundschule

Im Referendariat noch Grund- und Hauptschule, seit 2009 nur noch Grundschule.

→ Zusammenfassung: alle unterrichten an der Grundschule und von Referendariat bis hin zu 30jähriger Tätigkeit alles dabei, vorwiegend erfahrene Lehrkräfte mit über 10 Jahren und ein paar unter drei Jahren

Welche Altersklassen haben Sie hauptsächlich unterrichtet? (Lukas)

6-12 Jahre

6-10

6-10 Jahre, vorwiegend aber erste und zweite Klasse

Momentan eine 8. Klasse. Aber auch schon im Primarbereich.

Unterrichtet im Primarbereich, jedoch hat sie immer stufenübergreifende Klassen (1 & 2, 3 & 4, 1 & 4 in einer Klasse)

erste bis vierte Klasse

Klassen 1-4

→ Zusammenfassung: SchülerInnen im Alter von 6-10 Jahren

Wodurch zeichnen sich Lehrer*innen (der Grundschule/der Förderschule) Ihrer Meinung nach aus – was macht sie speziell/unterscheidet sie von anderen pädagogischen Disziplinen? (Ronja)

flexibel sein, den Schülern entsprechend ihrer Fähigkeiten und Entwicklungsstadien

unterschiedliche Angebote machen, Erziehungsauftrag und Bildungsinhalte vermitteln

zieltechnisch" Zwitterwesen", Kompetenz in Erziehungs- und Bildungsauftrag (Erziehung stärker in Fokus gerückt), man muss starke kommunikative Fähigkeiten mitbringen

Einstellung zum Lernen, bemüht um individuelle Förderung, kindzentriert, näher an Kindern, familiären Hintergründen und Austausch mit Therapeuten oder Logopäden, differenzierteres Vorgehen, dadurch mehr Aufwand

Neben Fachwissen braucht man viel didaktisches u. pädagogisches Wissen → viele erzieherische Aufgaben u. Beziehungsarbeit

Wir sind nicht nur Lehrer*in, sondern auch Mensch. Bezugspersonen und Ansprechpartner für die Kinder.

Didaktische Ausbildung, da wichtig die Kinder im Denken nicht einzuschränken.

Nicht nur Lehrer, sondern viele erzieherische Aufgaben. Aufgabe ist es, den Kindern Sicherheit zu geben und eine Art „Mama-Papa-Ersatz“ zu sein. Unterschied zu anderen pädagogischen Disziplinen: wenig ausgebildet in Dingen wie Jugendamt etc.

sehr intensiver Bezug und Kontakt zu Schülern

Sehr engagiert, sehr empathisch gegenüber Kindern; hinterfragt regelmäßig seine Arbeitsweise und sein Wissen; bildet sich viel fort; korrigiert viel; bereitet Unterricht auf alle möglichen verschiedenen Arten vor

Empathisch, fachkompetent, lassen sich auf Diversität ein, sind so Löscher von vielen Bränden an vielen Orten

→ Zusammenfassung: Lehrer müssen Inhalte differenziert und aktuell vermitteln und gleichzeitig auch Erziehungsarbeit leisten, sie brauchen u.a. Empathie, für den Aufbau einer guten Beziehung zu den Kindern.

Inwiefern gibt es Schnittstellen zwischen Ihrer täglichen Arbeit und der Forschung?

(Fabienne)

in Fortbildungen werden Forschungsergebnisse vermittelt, sonst eher gering

es kommt indirekt über Implementationen immer mal was rein, Interesse eher populärwissenschaftliche Veröffentlichungen, prominente Leute die in Erscheinung treten (Vortragstätigkeiten) ,Fachwissen aus verschiedenen Didaktiken von den Unis, wenig Zeit wissenschaftliche Veröffentlichungen zu lesen aber Medienberichte stoßen auf Interesse Literatur für Unterrichtsentwürfe im Referendariat, Aktuell bleiben, Sachen aus Büchern ausprobieren

liest Bücher zur aktuellen Forschung zu verschiedenen Themen, verwendet zwei diagnostische Verfahren in ihrer Klasse (QUAB, HSP)

Wir arbeiten mit Verstärkersystemen, die auch durch Forschung entdeckt wurden. Sonst eher nicht.

Anwendung Erkenntnisse zu Unterrichtsmethoden.

Digitalisierung

eigentlich keinen Kontakt. Gelegentlich Unterhaltungen über Forschungserkenntnisse mit Kollegen.

Fortbildungen einige Erkenntnisse der Forschung referiert- eigene Recherche

Forschung gibt Vorgaben, (z.B. in Bezug auf die Lehrpläne); Forschung tritt bei Anfrage von Projekten in Erscheinung (z.B. Mathematik-Wettbewerben); Forschung spielt bei standardisierten Tests eine Rolle; Praktikanten und auszubildende Lehrkräfte möchten neueste Forschungserkenntnisse in die Praxis umsetzen

Ich würde sagen, wir wissen, was die Forschung so herausfindet, schon ziemlich lange. Dass es Kinder gibt, die, sagen wir es mal so, speziell sind, wissen wir schon lange und haben wir auch schon lange und jetzt wird es quasi erforscht, denke ich mal, woran es liegen könnte, dass es immer mehr Kinder gibt, die besondere Bedürfnisse haben.

Welche Fachmedien lesen/konsumieren Sie regelmäßig? (falls keine: über welche Informationsquellen halten Sie sich am Laufenden?) (Vivien)

Zeitschriften: Grundschule Religion, Raabe Materialien, Schönberger Hefte, Eulenfisch fachdidaktische Zeitschriften (Mischung aus Populärwissenschaftlichen Erkenntnissen + konkreten Unterrichtsvorschlägen), Internet (Veröffentlichungen aus Unis)

Praxis Sprache, Bergedorfer, Sprachheilpädagogik, Sprachheilarbeit, unterschiedlich an Themen angepasst oder Bedarf des Kindes

Zeitschrift: Grundschule Deutsch, Grundschule Religion, Grundschulblogs, Bücher von Cornelsen v.a. aus der Reihe "Scriptor"

Bücher rund um den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung.

Grundlagenwerke, die man aus dem Studium kennt, Materialien aus dem Lehrerbüro

Selbstständige (z.B. Medis) und vom Kultusministerium organisierte Fortbildungen im Internet

Fortgehend didaktische Zeitschriften, die fachspezifisch sind. Zu Verhaltensauffälligen Kindern bezog sich die Lehrerin auf die Fortbildungen insbesondere zur anfänglichen Zeit
Zugeschickte Schulbücher von den Verlagen. Ist Fachleitung (Mathe)

Amtsblätter oder pädagogische Blätter vom Schulamt, werden in der Schule zur Verfügung gestellt

Wir lesen die Grundschulzeitschrift hier an der Schule, Schulleitungsfachgeschichten und dann natürlich die Erziehungs- und Wissenschaften der GEB.

→ Zusammenfassung: v.a. fachdidaktische Fachzeitschriften, Bücher, Internetbeiträge (vom Kultusministerium, Veröffentlichungen von Unis, Grundschulblogs von Lehrkräften), pädagogische Blätter vom Schulamt

Besuchen Sie Fachkonferenzen oder Tagungen – wenn ja, wie viele pro Jahr, gibt es „Fixtermine“? Nehmen Sie aktiv oder passiv teil? (Julia)

2 Fachkonferenzen für Religion in der Schule, sonst je nach Interesse und Vereinbarkeit (Entfernung, Zeit etc.)

Tagungen vom Seminar, einmal im Schuljahr schulinterne Fortbildung, interdisziplinärer Arbeitskreis der DGS (Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik)

viele Fortbildungen, letztes Jahr Fortbildung zur Migrationsbeauftragten

Bis jetzt noch nicht, aber auch interne Fortbildungen z.B. zum Förderschwerpunkt Lernen

Es werden regelmäßig Fortbildungen von der Schule und vom Bundesministerium angeboten.

Landkreisebene: 5-6 Fortbildungen im Jahr, Gemeindeebene: 1-2 Fachtagungen im Bereich Religion

Pro Jahr 2 Konferenzen für Fachleitungen -> Landesfachkonferenzen. Gibt selbst pro Halbjahr eine Fachkonferenz für ihr Fach. Erste Phase meist Input (passiv), 2. Phase gemeinsam arbeiten (aktiv)

regelmäßige fächerspezifische Fortbildungen in verschiedenen Bereichen (z.B. Musik, Lehrergesundheit, Klima- und Umweltpädagogik), ein bis zwei Mal pro Jahr; eher passiv mit Vorträgen, ab und an Gruppenarbeiten

Fortbildungen, Schulleiterrunden, Tagungen

→ Zusammenfassung: Meist 1-2 fachspezifische Konferenzen pro Jahr, teilweise darüber hinaus noch Fortbildungen nach Interesse und Vereinbarkeit (womögl. aktive Motivation nötig); Fortbildungen eher passiv, teilweise Gruppenarbeiten

Gibt es fachspezifische Websites, die Sie regelmäßig besuchen? Wenn ja, welche? (Markus)

nicht sehr regelmäßig, nur wenn nach einem bestimmten Thema gegoogelt wird, dann ladet sie auch mal auf solchen Seiten

um Unterrichtsmaterial zu suchen, Googlen von Schlagworten allgemein

Madu (??), 4Teachers, Zauber-Einmaleins, Schoolplanet, Instagram, Pinterest

keine

gerade eher weniger

Spezielle Grundschulseiten, kultusministerielle Seiten, Seiten des Unfall-Versicherungsamt, des Erziehungs-Unterrichtsgesetzes, der Grundschul- oder Volksschulordnung

Websites werden eher weniger genutzt. Erachtet den Austausch im Rahmen von Fortbildungen als wichtiger.

Kaum

wenig und nicht gezielt; im Kollegium werden ab und an Online-Artikel rumgeschickt kaum, kann keine spezifischen Webseiten nennen, oft auf D

Nein, ich glaube nicht.

→ Zusammenfassung: spezielle Websites eher seltener, gelegentlich wird gegoogelt.
Konkrete Beispiele (nur von 2 Lehrkräften): Madu, 4Teachers, Zauber-Einmaleins, Schoolplanet, Instagram, Pinterest, spezielle Grundschulseiten, kultusministerielle Seiten, Seiten des Unfall-Versicherungsamt, des Erziehungs-Unterrichtsgesetzes, der Grundschul- oder Volksschulordnung

Nutzen Sie Social Media? Wenn ja, beruflich, privat, beides? (Markus)

Whatsapp ist mittlerweile beruflich untersagt, die Installation anderer Dienste war bis jetzt erfolglos

ziemlich intensiv Whatsapp-Nutzung für Elternkontakte (Kommunikation fast nur über Handy, können es lesen, antworten wann sie wollen, Verabredungen, Erinnerungen an Kinder über Eltern, ziemliche Präsenz im Leben der Leute), Facebook etc nein

Instagram nur beruflich, Pinterest auch privat

Instagram & Pinterest für Unterrichtsinspirationen und Grundschulblogs

nur privat

Ja, beruflich und privat

Nutzung zur Kommunikation im privaten als auch beruflichen Kontext mit den Eltern.

Intensive Nutzung von Whats App. Findet Lehrerin sehr sehr gut, da es für sie entlastend ist.

Man kann Eltern klarer begrenzen

private Nutzung

private Nutzung

Also ich nutzte Social Media auf jeden Fall privat und heute musste ich eine Mutter beispielsweise auch per SocialMedia anschreiben, weil sie sich anders nicht erreichen lässt. Wir haben alles probiert, nicht per Telefon, Post oder E-Mail zu erreichen.

→ Zusammenfassung: Whatsapp ist sehr verbreitet (vor Allem für den Elternkontakt), andere Plattformen werden eher zu privaten Zwecken genutzt.

Nutzen Sie online Videos im Rahmen Ihrer Arbeit (z.B. Youtube Videos, Tutorials, usw)? (Andrea)

wird gerne genutzt, manchmal stößt sie an Grenzen, wenn in der Schule nicht die entsprechenden Browser etc. installiert sind

nach der Arbeit Fan von Dokus (Schule -Was gibt es da neues, was ist so los in der Gesellschaft, 37 Grad, Menschen Hautnah)

Erklärvideos bei Youtube (z.B. für Sachunterricht)

Keine Nutzung zur Unterrichtsvorbereitung aber Einsatz im Rahmen des Unterrichts, v.a. in Religion, Podcast "Locker Lehrer"

Youtube darf aus rechtlichen Gründen nicht verwendet werden, allerdings gibt es spezielle Medienformate (z.B. Mebis), die lizenziert sind und im Unterricht verwendet werden können
Smartboards an der Tafel → Einbau von Medien: Fachliche Erklär-Videos aber z.B. auch Videos zu Themen wie Konfliktbearbeitung.

You Tube Videos werden als Lehrmittel z.B. im Sachunterricht (Verkehrsübung), d.h. fachspezifisch genutzt.

Würde gerne, Ausstattung fehlt aber

nicht zur eigenen Information, aber als Lehrmittel (z.B. Tutorial zum Kompass-Selbstbauen)

Im Rahmen meiner Vorbereitung für den Kunstunterricht nutze ich total viel Pinterest oder YouTube, um mir anzuschauen, wie man das mit den Kindern gut umsetzen könnte.

→ Zusammenfassung:

- Allgemeinen wird es eher als Baustein im Unterricht und weniger zur Vorbereitung genutzt (z.B. Sachkunde)

- Minderheit gibt Beschwerde über fehlende oder mangelnde Technik an

- Eine Lehrerin nutzt Medien als Inspiration zur Gestaltung

TIPP: Mebis

Haben Sie schon einmal an einem Web-Seminar o.ä. teilgenommen? (Andrea)

nein

Nee, aber das schneit jetzt wirklich vermehrt ins Haus (man wird als Lehrkraft über diverse Plattformen darüber benachrichtigt), Online Lehrgang Thema Smartboard mitgemacht

Nee, noch nichts davon mitgekriegt

Nur während des Studiums

nein.

Ja, verpflichtend, wenn z.B. Mebis verwendet werden will (Voraussetzung Zugangsdaten: Online-Kurs, Prüfung)

Nein, da sie den persönlichen Kontakt während der Fortbildungen bevorzugt.

Nur einmal im Referendariat

nein

Nein

→ Zusammenfassung: Keine regelmäßige Teilnahme an Webseminaren- außer bei Verwendung von Mebis (eine Lehrkraft)

- eine Lehrkraft gibt an, dass es vermehrt beworben wird

Inhaltliche Fragen

Welches Schülerverhalten ist für Sie besonders störend? (Julia)

nicht melden sondern reinrufen, schlagen, treten, Stühle usw. durch die Klasse werfen, aus dem Raum rennen (durch den Notausgang verschwinden)

fehlende positiv verstärkende Umgebung durch Konflikte,-->anecken auffallen, Regeln überschreiten, Probleme, soziale Beziehungen aufzubauen, schlimmste: wenn Kinder keine Freunde finden// **für Sie als Lehrerin: stört diese Schieflage viel mehr als motorische Unruhe, da es schwieriger zu bewältigen ist(man kann kein kind zwingen ein anderes zu mögen)// v.a 1-2 te Klasse problematisch, wenn Kinder noch sehr bei sich sind (Schwarz-Weiß denken), ab 3te besser, Toleranz zu schaffen, Bedürfnisse zu sehen** reinrufen, nicht auf dem Platz sitzen bleiben, durch die Klasse laufen, nichts sagen lassen, immer Widerworte geben

nicht abwarten können, bewusstes Provozieren (absichtlich das Gegenteil machen)

Schwierig zu beantworten, denn hinter jedem Verhalten steckt ein Sinn. Verhalten als eine Strategie des Kindes. Aufgrund dass die Kinder dieses Verhalten zeigen, sind sie so ehrlich und geben einem so Rückmeldung. wenn man dahinter guckt, kann man einfacher sagen "Ich kann damit arbeiten" als wenn man sagt "das ist störend".

Kinder die eine körperliche Unruhe zeigen und ihre Konzentration immer auf andere Dinge wie etwas aufheben oder Müll wegbringen abdriftet und Kinder die eine niedrige Frustrationsschwelle haben und deshalb Streit anfangen.

Schüler mit emotionaler-sozialer Störung: laut, können sich nicht an Regeln halten, provozieren viel, unruhig am Platz, viel Reaktionen auf andere Schüler

lautes Reinrufen und Reden - aggressives Verhalten eher während der Pausen, nicht im Unterricht

im Unterricht: Kinder, die immer reinreden, herumrennen, "Watschen" geben - allerdings wenige, da "meine Kinder genau wissen, was sie bei mir dürfen und was nicht"; schwierige Situationen: Unbeobachtete Situationen (z.B. Umkleiden, Weg Pause/Sportunterricht), wo solches Verhalten öfters auftritt, wo Mobbing betrieben wird

Besonders störend ist, wenn Schüler es herausfordern, also wenn sie genau wissen, dass sie den ganzen Unterricht torpedieren und immer wieder reinsprechen. Das ist so besonders störend, wenn sie es so geplant machen, wenn alle mal ruhig sind und sie dann stören.

→ Zusammenfassung:

Unaufmerksamkeit: Ablenkbarkeit, Konzentrationsschwierigkeiten

Hyperaktivität: motorische Unruhe, Herumlaufen, laut

Impulsivität: Reinrufen

Oppositionelles Verhalten: Schlagen, Treten, , Provozieren, Widerworte, niedrige Frustrationsschwelle, Streiten, emotional-soziale Störung, Regeln überschreiten

Welche Erfahrungen haben Sie schon mit Schülern gesammelt, die Verhaltensweisen wie Unaufmerksamkeit, hohe motorische Unruhe und Impulsivität zeigen? (Chrissi)

ist der normale Alltag, komme ständig vor und sei nicht besonders störend sondern fast schon normal

permanent, Schüler sind eigentlich alle verhaltensauffällig, aber manche besonders, täglich damit zu tun

sehr viele

Sehr viele, da Schule an einem Brennpunkt

Sehr viele, durchschnittlich 2-3 pro Klasse

Unaufmerksamkeit in Form von "in einer anderen Welt sein" weniger als störend empfunden; motorische Unruhe: Kinder müssen dauernd etwas in der Hand / im Mund haben, stehen auf, häufiges auf Toilette gehen, Sachen herunterfallen müssen, um sie aufheben zu müssen

Schon alles erlebt; Unaufmerksamkeit: Kinder, die träumen, die wie weggetreten sind;

motorische Unruhe: Kinder, die ständig aufstehen; Impulsivität: Kinder, die zuhauen, andere Kinder anspringen oder verletzen

gibt viele Schüler, bei denen man auch schon vor Einschulung weiß, dass es da schwierig werden wird, aber auch konkrete Fälle. Kinder, die andere gewürgt haben, mit Scheren gepiekt

→ Zusammenfassung: Unaufmerksamkeit, hohe motorische Unruhe und Impulsivität gehören zum Alltag in der Schule; Lehrkräfte haben hier schon "alles" erlebt

Was ist Ihre beste Strategie, um mit den genannten Auffälligkeiten umzugehen?

(Paulina)

vorne sitzen, wo sie gut auf die Tafel sehen können, immer nur eine klare Arbeitsanweisung, ruhige Klassenatmosphäre schaffen, Nebenraum nutzen und Kopfhörer, die Geräusche dämmen, sie würde gerne noch mehr differenzieren (Rollenspiele, was Betroffene gut können) es fehlen aber entsprechende Räumlichkeiten und eine zweite Lehrperson; Bei dem besonders störenden Verhalten (Stühle werfen etc.): Hilfe holen, Kinder trennen, im Nachhinein klären,

Klarheit & Konsequenz ohne Buhmann-Rolle, schwierig allen gerecht zu werden, ADS Kinder brauchen Basis zur Lehrerpersönlichkeit (angenommen fühlen trotz Probleme), Stille-Zeichen oder VErabredungen treffen ("Wenn du wütend wirst, dann.../ Arrangements treffen wie Räume schaffen um Eskalation zu umgehen, zum runterkommen), Sitzplatz (alleine), Beziehungsebene signalisieren "ich nehm dich wahr"/ Berührungen/Kontakt ist da

Unaufmerksame Kinder: Kinder im vorbeigehen, die Hand auf die Schulter legen oder einfach ansprechen, Schulbegleiterin organisieren; Motorisch unruhige Kinder: Klare Ansagen, Entschuldigung; Impulsive Kinder: Gespräch, klare Ansage, Bestrafung, Entschuldigung, Verweis, nach Hause gehen (individuelle Abstimmung auf Vergehen und Kind)

unterschiedlich; Ermahnen oder unter Druck setzen bringt nichts, Integrationshelfer können bei massiver Störung mit Kind Raum verlassen, Kind haut irgendwo drauf, zerreißt etwas, schreit laut, rennt über Schulhof und kommt wieder rein; Karten bei Reinrufen, die Schüler daran erinnern, dass er reinggerufen hat; aufgeklebter Bereich um Tisch, auf dem Schüler bleiben soll; permanent Aufgabe (z.B. malen während Zuhören), sodass keine Langeweile; Struktur und Erklärung der Erwartungen; Eigenverantwortlich Bescheid geben, wenn Aufpassen nicht mehr möglich, dann andere Aufgabe; positive Verstärkung und Loben, Verstärkersysteme (Ampel, auf der man hoch und runter wandern kann mit wöchentlicher Belohnungsstunde)

Grund für störendes Verhalten herausfinden, Möglichkeit des Rückzugs/

Arbeitsplatzwechsels schaffen, Möglichkeit Bewegungsdrang nachgehen zu dürfen,

Verhalten spiegeln (positives Verhalten anderer Kinder erwähnen), Auszeiten,

Tagesfeedback mit positiver Verstärkung, Verhaltensverträge (eindeutiges Ziel formulieren,

Verantwortlichkeiten der Parteien klären, Eltern miteinbeziehen), Knautschbälle/ Armdrücken

Klare Transparenz (z.B. Stundentransparenz), Strukturierung, Spiegelung des Verhaltens, Raum geben

Sitzstuhl umdrehen und offenes Klima schaffen damit Kinder sich dabei unterstützen, dh z.B. ihn auf die Intervention hinweisen damit dieser diese nutzt.

Klare Regeln, Auszeiten (sollen selber merken, wann es gut ist, sich eine Auszeit zu nehmen), Knautschball, sprechen, darauf aufmerksam machen
individuell angepasst an Schüler; vorne hinsetzen, Sitzplatz ohne Gegenüber (keine Gruppentische), (Extra-)Aufgaben mit Möglichkeit zur Bewegung einplanen; Kärtchen zum auf den Tisch legen (als "Vorwarnung", Einsatz bei allen Kindern → sticht nicht heraus, vermeidet lautes Ansprechen des störenden Verhaltens)

erstmal mit den Kindern sprechen, bis es sich beruhigt, klare Regeln. Wenn sich das Kind gar nicht beruhigt und es sonst kein Unterricht ablaufen kann, dann von Eltern abholen lassen

→ Zusammenfassung:

- Strategien auf Kind individuell abstimmen, z.B. unterschiedliche Maßnahmen bei unaufmerksamen vs. motorisch unruhigen vs. impulsiven Kindern
- Generelle Strategien: Klare Regeln i.B. auf "(un-)akzeptiere" Verhaltensweisen des betroffenen Kindes & Konsequenzen bei unakzeptiertem Verhalten (z.B. Entschuldigung, Bestrafung), auf Umgang mit betroffenem Kind besprechen, positives Verhalten verstärken
- zusätzliche Betreuer einspannen (z.B. Schulbegleitung), vertrauensvolle Beziehung zu Kind aufbauen (z.B. Akzeptanz), Ablenkungsmöglichkeiten reduzieren (z.B. alleine vorne Sitzen lassen)

Was haben Sie außerdem noch gemacht, was aus Ihrer Perspektive auch funktioniert?

(Lukas)

Verstärkerpläne für einzelne Kinder, Elterngespräche

Vereinbarung von Binnenzielen bis hin zum Verstärkerplan

Konsequent sein, ans Kind angepasst

Lebensweltorientiert arbeiten: Was beschäftigt die Schüler gerade → gucken, wie man das dann fachlich umsetzen kann, dass es dann wieder in den Lehrplan passt.

Alternativangebote geben, z.B. Anti-Aggressionstraining inkl. Trainer

Sich Hilfe durch den Kinder- und Jugendpsychologen holen, Konzentrationstrainings, die 3/4 jährlich angeboten werden und Verstärkerpläne mit Smileys. Kind einbeziehen.

→ Zusammenfassung: Verstärkerpläne, Absprachen, Hilfe durch Psychologen einholen

Woran machen Sie fest, dass Ihre Strategien erfolgreich sind? (Heidi)

wenn die Kinder eine Beziehung zu ihr aufbauen/Vertrauen haben, die Klassenlehrer erstaunt sind, dass das Kind bei ihr gut mitarbeitet und erfolgreich ist, in den Lernkontrollen und durch gute Mitarbeit und Beiträge

wenn die Kinder sich bei der Lehrkraft sicher fühlen, das Gefühl haben: Ich weiß ich mache da viel Mist aber die nimmt mich an so wie ich bin, Rückmeldung spürbar (Kinder tragen Herz auf der Zunge), man kriegt es dann gespiegelt auch von Eltern (nachdem man zusammen Weg gegangen ist, sieht man Besserungen)

Merkt man, Ausprobieren, wenn es hilft, dann hilft's, wenn nicht probiert man was Anderes merkt man am Kind, Rückmeldung vom Kind einholen, man merkt, ob man wochenlang mit dem gleichen Problem zu tun hat

Täglicher Austausch mit den Kollegen und mit den Schülern → ehrliches Verhältnis zu den Schülern; kollegiale Fallberatung

Störungen treten reduziert auf.

Dass Kinder von sich selbst sagen, dass sie heute etwas geschafft haben und zufriedener sind

störendes Verhalten geht zurück / wird weniger - zumindest kurzfristig (meist nicht sehr langanhaltend, eher für die Schulstunde)

darin, dass das Verhalten weniger auftritt oder ausbleibt

in den meisten Fällen erstmal gar nicht erfolgreich. Manchmal auch erst nach Jahren erkennbar, dass es eine Veränderung und Besserung gab

→ Zusammenfassung:

- Störungen treten reduziert auf
- Schüler berichten selber, dass sie sich verbessert haben und zufriedener sind
- Ausprobieren was hilft und wenn es nicht hilft, dann probiert man etwas anderes.

- ehrliches Verhältnis zu Schülern wichtig
- täglicher Austausch mit Kollegen

Bei wem oder wie würden sie sich informieren, wenn sie Rat zum Umgang damit brauchen? (Jolina)

bei den Klassenlehrern (bekommt von ihnen auf Nachfrage auch Infos zu Input von Psychologen, SPZ und BFZ), hat auch schon ein Buch über ADHS gelesen, selten schaut sie in die Schulakte

Mitbringen von Eltern/Lehrer Broschüren, die sie von ihren Ärzten bekommen haben → interessant, da man viele Sachen auch mal wieder vergisst so im Alltag, vom Umfang gut zu bewältigen// Buch Zappelphilipp und blabla(wusste Namen nicht mehr genau), viel im Austausch mit Kollegen ab und zu auf Fortbildungen

Kollegen, Mentoren, Kernseminarleiter mit Coaching-Terminen und Austausch über Probleme

schwere Fälle: Schulrat; weniger schwere Fälle: Austausch im Kollegium

Programm ETEP (Programm für emotional-sozial gestörte Kinder), Buch "Classroom management", Rat von BFZ-Kraft → falls diese keinen Rat hat, hospitiert sie, ansonsten Schulleitung oder andere ältere/ erfahrene Kollegen

Im Team besprechen, kollegiale Fallberatung, Beratungsstellen, zu denen man gehen kann.

Schulpsychologen und Förderschullehrer

Sozialpädagogen und Sonderschullehrer an der eigenen Schule

Schulsozialarbeiterin, schulpsychologischer Dienst (stark abhängig von zuständigem Schulpsychologen)

Also wir haben hier natürlich die Beratungslehrerin. Sie ist eine ausgebildete Fachlehrerin, die auch für andere Schulen zuständig ist und dann würde ich mich an die schulpsychologische Beratungsstelle hier im Schulamt richten. Es gibt auch so einen Kompass, in dem alle Anlaufstellen aufgelistet sind, an die man sich bei verschiedenen Fragestellungen richten kann.

→ Zusammenfassung: Unterschiedliche Quellen. Allgemeiner Konsens, dass man sich erstmal im Kollegium austauscht. An vielen Schulen gibt es Sonderlehrer, psychologischen Dienst, Förderschullehrer, Sozialpädagogen, Schulrat, Literatur (z.B. Zappelphilipp)

Welche Personen/Disziplinen sind Ihrer Meinung nach bei der Betreuung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten wichtig mit einzubeziehen? (Fabienne)

eine zweite Pädagogische Kraft in der Klasse (wie früher als es noch Integration gab) wäre gut - heute Unterstützungsmöglichkeiten umständlich (Anträge dauern zu lange, geht erst in der 3. Klasse richtig los...)

Rücksprache mit psychologischer Betreuung, Traumatherapie oder je nachdem in welcher Therapie; Eltern, wobei können häufig auch das Problem darstellen und unkooperativ sein, aber können auch Stütze sein, wenn sie kooperieren

Eltern, Kind, BFZ-Kraft, falls vorhanden Teilhabeassistenz, bei einem Förderstatus noch die Schulleitung

Eltern (immer; lassen sich aber nicht immer mit einbeziehen); Kollegen; Pädagogen vom Jugendamt; Ansprechpartner der Nachmittagsbetreuung; gravierende Fälle: Vorsitzender des Schulamtes;

Das Kind selber Eltern, Kollegen, Schulsozialarbeit, Psychiatrien und Psychologen, Im Idealfall Kooperationspartner, mit denen man die Freizeit der Kinder gestalten kann

Förderschullehrerin, Schulpsychologe, Schulleitung. Manchmal das Jugendamt, je nachdem. Sonderschullehrer -> je nachdem wieviele Kinder mit Auffälligkeiten pro Klasse, desto mehr Stunden für Sonderschullehrer für diese Klasse

Fachkräfte, also Förderkräfte, Psychologen und Ärzte wegen Medikamenten

Eltern und Lehrer, bei Hortkindern auch Erzieher

Eltern, Psychologen

behandelnde Psychologe oder der Kinderarzt. natürlich die Eltern und das Kind und den Klassenlehrer und den Beratungslehrer

Wie kennzeichnet sich der Austausch zwischen Ihnen und den Personen (den Eltern oder den behandelnden Psychologen)? (Andrea)

da sie nur Fachlehrerin ist kommt sie nicht direkt mit Psychologen in Kontakt, Elterngespräche (ruft die Eltern an oder schreibt ihre Nummer in die HA Hefte der Kinder) sind zielführend und für eine gewisse Zeit erfolgreich

intensiver Elternkontakt (dankbar für Rückmeldung), Kontakt zu den Diagnosestellen zu den Arztpraxen ist immer schwierig bis gar nicht, (verstehst sie aber, da oft nicht umsetzbar, sagt aber dass Rücksprache mit Praxen theoretisch möglich wäre/angeboten wird)// bei Trainingsprogrammen (Schulpsychologin Marburger Konzentrationstraining): guter Austausch, strukturiert, Lehrer mit ins Boot zu holen, regelmäßige Infoabende (was machen die Kinder/ wo stehen sie)

schnellster Weg: Persönliches Gespräch; für spontane Fragen am Nachmittag oder WE: Whatsapp-Lehrergruppe

bei gestörter Beziehung zwischen Eltern und Kind manchmal schwieriger Austausch; Gutachten der Psychologen, telefonischer Austausch, Austausch mit Tagesgruppen oder betreuten Wohneinrichtungen der Schüler

Kommunikation auf beiden Seiten (Austausch): Eltern zu Wort kommen lassen --> sie vom Problem berichten lassen/ ihren Eindruck schildern lassen, nicht nur anklagen, ergebnisorientiertes Vorgehen (nicht problemorientiert), konkrete Ziele benennen, gemeinsam Verstärkerpläne/ Verhaltensverträge erstellen

Eltern: Mitteilungsheft, stetiger Austausch über telefon oder persönlich, Schulsozialarbeit: Förderplan-Tage, Psychologen: Lernpakete (wenn Kind auf andere Schule gehen muss), Austausch über Entwicklung des Kindes in der Psychiatrie.

Lehrerin hat die Erfahrung gemacht, dass Grundschullehrer sich nicht scheuen sich Hilfe zu holen und der Elternkontakt ist in gewissen Fällen schwierig, was jedoch an ihrer Verzweiflung und Überforderung liegt.

Lehrerin selbst keinen Kontakt zu behandelnden Psychologen, das machen die Sonderschullehrer. Lern- und Entwicklungsgespräche 2x pro Jahr mit Eltern, Lehrer und Sonderschullehrer bei schwierigen Kindern

guter & enger Austausch; gegenseitiges Informieren bei Problemen, kein direkter Kontakt zu Psychiatern oder Ärzten, hier fungieren Eltern als Schaltstelle

Also wir sind da sehr offen miteinander, wir vereinbaren da Runde Tische mit allen Beteiligten, manchmal sogar noch das Jugendamt

→ Zusammenfassung:

- Austausch zu den Eltern normalerweise gut und problematisch nur bei gestörter Eltern Kind Beziehung (und Fachlehrkräften)
 - Kontakt zu Diagnosestellen schwierig
 - Kommunikationswege: Telefongespräche, WhatsApp Gruppen und persönliche Gespräche
- TIPP: WhatsApp Gruppe für Lehrer.
Erstellung von Verstärkerpläne mit den Lehrern.

Gibt es bei der Begleitung/Betreuung Ihrer Meinung nach eine bedeutende aber oftmals unbeachtete Rolle? Wenn ja, wen? (Lena)

evtl. die Betreuung, gab die Idee für direkte Kontaktmöglichkeit zwischen Lehrern und dem Betreuer des Kindes (für einen Austausch über das Kind), war aber zu kompliziert und wurde deswegen nicht umgesetzt

BFZ Kräfte, also Förderschullehrern, (zur Entlastung werden ihnen Aufgaben übertragen, oder wenn LEhrkräfte nicht mehr weiter wissen, Austausch über mögliche andere Strategien/Ansätze/ Organisation außerschulischer Hilfen, tw. mit im Unterricht als zweite Kraft, Sozialpädagogen, neue halbe Stellen --> gut vom innerschulische Netzwerk

Lehrer mit Erziehungsauftrag, der eigentlich nicht in deren Aufgabenbereich gehört, aber teilweise Überforderung bei den Eltern; auch Integrationshelfer haben Einfluss auf Kinder, aber sind oft nicht so gut geschult

häufiger Fehler: Eltern werden nicht miteinbezogen, aber auch das Kind mit einzubeziehen ist sehr wichtig

Bedeutend: Erziehungsberechtigte, die in der unmittelbaren Schulsituation nicht da sind, aber im Hintergrund werkeln und an die man nur schlecht heran kommt (z.B. unbekannt);
Therapeuten, Kliniken - Voraussetzung allerdings, dass sich Eltern von Schweigepflicht entbinden

In dieser Schule eher weniger, da Schule an einem Brennpunkt und dementsprechend eine Förderschullehrer und Schulpsychologen vorhanden.

Grundsätzlich zu wenig Betreuung, da auch immer mehr Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

nein

Wüsste ich jetzt nicht. Also bei uns nicht.

→ Zusammenfassung:

- BFZ-Kräfte / Integrationshelfer; vereinzelt auch genannt, dass Eltern zu wenig eingebunden werden

- *abgesehen davon wurde meiner Ansicht nach häufig die Frage falsch verstanden... (eher Antworten darauf, wer mit einbezogen werden sollte: Eltern, Kinder, Betreuer)*

Was sind aus Ihrer Sicht die derzeitigen Probleme und zukünftigen Herausforderungen in Bezug auf ADHS? (Markus)

vermutlich werden immer mehr Kinder ADHS haben, zu viel am Handy/PC, zu wenig Bewegung, immer länger in der Schule (dort viele Grenzen, weniger Freiräume, keine Rückzugsmöglichkeit) - Schulen müssten anders ausgestattet sein (räumlich und personell), Kinder erleben immer weniger die natürliche Umwelt (Wald etc.) → Kinder mit ADHS bräuchten mehr Umgang mit der realen Welt

angeblich Anstieg Geburtenrate-->dafür sorgen, dass möglichst alle Kinder irgendwie was werden(Erfahrung: Trotz Begabung haben ADHS Kinder es schwer, rutschen im System durch, landen dann, wo es schade ist um ihr Potential -->Grundschullehrer geben sie früh wieder ab, v.a Entwicklung der Jungs problematisch in Frauengeprägten Umgebung wie auch Grundschule, Kiga → am Ende "armen Kerlchen" sortieren in Absprachen mit den Eltern(schwer Marburg starke Lobby Gymnasien--> neue Volksschule-->wenig Toleranz, Manpower um Aufzufangen reicht nicht aus, + schräge Lage Elternhaus-->schwierig immer mehr, ob öfter diagnostiziert oder immer Kinder wachsen in schwierigen Verhältnissen auf, Überforderung bei Eltern

Problem: Vorschnelle ADHS-Diagnose; manchmal andere Grundproblematik: allgemeine Erziehungs-, Partnerschafts- oder Familienproblematik, an der gearbeitet werden müsste (z.B. Familientherapie); "echte ADHS Diagnosen" gibt es auch, aber meiner Meinung nach seltener als diagnostiziert wird; wichtig: Ganzheitlicher Aspekt - nicht nur Medikamente, sondern auch Betrachtung der Familie, die viel zu selten angegangen wird; Lehrer kriegen höchstens Fragebögen, die nicht aussagekräftig sind, persönliches Gespräch wäre besser, da würde sich mehr aufklären; Therapeuten sollten Schule mal besuchen, um Kinder zu erleben, ein persönliches Gespräch zu führen;

Sehr viele Kinder zeigen heutzutage motorische Unruhe → vermutlich zu wenig Bewegung am Nachmittag durch das Sitzen vor Bildschirmen, Kinder sind somit vormittags nicht ausgelastet u. ausgeglichen → als Schule muss man bewegten Unterricht mehr ins Auge fassen, ansonsten Trend Kinder durch Medikamente ruhig zu stellen, anstatt die dahinterliegenden Ursachen zu identifizieren

Schule ist Schule und es besteht für Kinder wenig Möglichkeit, sich zu entlasten. Es sind besonders viele Reize da, vor allem für ein Kind, welches die Aufmerksamkeit schwer halten kann.

Viele Kinder nehmen Medikamente, damit sie für das System funktionieren, das birgt für das Kind aber natürlich auch Nachteile

Symptome bei ADHS treten durch die Verschiebung zu den Medien hin immer mehr auf. Gar nicht mehr die Rede von ADHS, sondern eher Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Werden in Kategorien „Paragraph 12 - Lernen, Paragraph 12 - emotional, sozial“. Auch heute keine Gabe von Ritalin mehr in der Schule

Abstimmen der Arbeitsformen auf die Bedürfnisse der Kinder: mehr Zeit für eins-zu-eins-Kontakt (im Klassenverband gehen ADHS-Kinder häufig unter), mehr

Bewegungsmöglichkeiten geben; all das in der Grundschule noch umsetzbar (mehr Kleingruppenarbeiten / Stationsarbeiten, ermöglicht mehr individuellen Kontakt; Vermeidung von Frontalunterricht → Kindern auch Wahlmöglichkeiten geben), in weiterführender Schule aber problematisch, hier findet individuelles Eingehen auf Schüler deutlich weniger statt Schubladendenken der Lehrer, Stigmatisierung und Mobbing durch Mitschüler (wegen Medikamenten und auffälligem Verhalten) Chancengleichheit?

Das größte Problem ist einfach, dass die Kinder, die eh schon ADHS haben, dann auch noch in riesengroßen Klassen sitzen. Kann auch sein, dass wir Klassen mit 33 Kindern haben. Und jetzt hat man ein Kind, das unter 32 anderen Kindern in einem Raum sitzt, der nicht dafür vorgesehen ist, dass jeder in seinem Tempo und seiner Art und Weise arbeitet. Die sind einfach wahnsinnig überfordert und was auch ein großes Problem ist, dass die Kinder in den Kindergärten offener werden. Also dass die Kinder nur noch das machen, wozu sie Lust haben, also sprich das offene Konzept und dann kommen sie zu uns in die Schule und wir haben kein offenes Konzept. Bei uns kann man sich nicht aussuchen, ob man jetzt Deutsch oder Mathe macht. Man kann nicht den ganzen Tag nur im Bauzimmer sitzen und dann haben die Kinder ein großes Problem.

→ Zusammenfassung: Verbreitung der digitalen Medien erschwert Ausgleich, Kinder werden nicht "aufgefangen" → soziale Probleme, generell wird ein starker Anstieg der Problematik befürchtet, Diagnosen werden zu schnell und unspezifisch gestellt, es müssen alternative Umgangsformen und Lehrmethoden gefunden werden, statt Medikamentenvergabe, zu große Klassen, generelle Überforderung der Lehrkräfte, zu wenig männliche Lehrkräfte

Welche Hindernisse sehen Sie darin, bestimmte Strategien oder Interventionen in Bezug auf ADHS im Unterricht anzuwenden? (Vivien)

Zeitmangel in der Unterrichtsvor- und nachbereitung, um sich spezielle Aufgabenstellungen zu überlegen, da es immer mehr Kinder werden, kann man ihnen im Unterricht nicht mehr einzeln die Aufgabe erklären

Problem Einzelsituation (gut vorstellbar, dankbar für Einzelzuwendung, läuft gut) vs. Gruppendynamik berücksichtigen → Multi-Tasking Talent // Konkrete Strategien präsent zu haben, wirklich durchzuführen, am Ball zu bleiben, konsequent zu sein, schwierig zu handeln, nebenbei anderen Kindern gerecht werden → Überforderungsgrenze/kein Nervenkitzel mehr dafür, widersprüchliche Anforderungen an Lehrkraft

akuter Lehrermangel, keine individuelle Förderung möglich und zusätzliche Belastung der Lehrer durch Kinder im Unterricht

Zeitmangel, klar vorgegebene Tagesstruktur durch 45min-Taktung, viele andere Problemschüler

Problematik besteht weniger im Unterricht als bei den Eltern; man will eine Maßnahme ergreifen und Eltern erwidern "Nein, Sie mobben mein Kind", wollen die Problematik des Kindes nicht wahrhaben oder haben eigentlich eine andere Problematik; wenn es Rückhalt seitens der Eltern gäbe, dann wäre das ADHS-Kind nur noch halb so schlimm; es braucht Zusammenarbeit mit den Eltern, um gemeinsam Maßnahmen zu besprechen

Wenn ein Kind gerade so oben ist, dass dann keine Strategie hilft, sondern erstmal Zeit dafür sein muss, dass das Kind wieder runter kommt. Das ist an Förderschulen möglich, an Regelschulen ist dafür gar keine Zeit und keine Möglichkeit wegen Aufsichtspflicht.

Könnte an einer Überbelastung der Grundschullehrer, einem autoritären Erziehungsstil oder Unwissen liegen.

Viel und schwierig den Überblick zu behalten. Viele Sachen kommen gar nicht in der Schule an/Lehrerin weiß nichts von Interventionen, die man anwenden könnte

äußere Faktoren wie Klassengröße + Anzahl von "Problemkindern" in der Klasse

Die 28 anderen Kinder. Wir haben ja nicht nur das eine Kind, das ADHS hat. Wir haben dann noch ein anderes Kind mit Asperger, wir haben dann noch drei Kinder, die kein Deutsch verstehen, dann noch Kinder, die einfach so sehr schwach sind und dann sind da noch andere 20, die auch was lernen sollen und wollen. Also manchmal muss man sich da so verteilen.

→ Zusammenfassung: Zeitmangel, zu viele Kinder und andere Problemkinder, Gruppendynamik → individuelle Förderung schwierig, klar vorgegebene Tagesstruktur, schlechte Zusammenarbeit mit Eltern, Unwissen über Interventionen

Wo sehen Sie bei der aktuellen Forschung zu ADHS Bedarf für Verbesserung? (Isabel)

kennt die aktuelle Forschung nicht, die Schwierigkeiten, die genannt wurden, könnte man angehen: kleinere Klassen, mehr Platz in den Räumen, zwei Lehrkräfte pro Klasse

klinische Diagnostik: Unterscheidung unklar zu den Kindern die zwar irgendwie hibbelig und unaufmerksam sind aber wo sie denkt, dass die Ursachen woanders sind --> nicht nur symptomorientiert sondern auch wo liegen die Ursachen (ADHS plötzlich verschwunden bei geregelterm Alltag) // ihrer Meinung nach werden zu schnell Medikamente gegeben, als akute Entlastung wenn ohne Nebenwirkungen aber nicht als Alleingang, da es perspektivistisch keine Strategien den Betroffenen liefert // Schwerpunkt auf Alternativen:

Verhaltenstherapeutischen Art oder Neurofeedback hat ihr eher unmittelbar eingeleuchtet es landet noch zuviel unter dem Stempel ADHS, vieles nicht im klinisch diagnostizierbaren Sinne ADHS, komplexe Problemlage, Symptome nur ein Puzzleteil

bereits viel Forschung, kontroverse Meinung zu Medikamenten, aber vermutlich nicht mehr Klarheit durch mehr Forschung

kennt aktuelle Forschung nicht

Classroom-Management: was sind Strukturen in meinem Klassenraum, die vllt gut sind für ein Kind mit ADHS?

Neben Stuhl umdrehen und Verstärkerplänen, weitere Strategien, die in der großen Gruppe angewendet werden können.

Weiß nicht

aktueller Stand der Forschung nicht bekannt, im Schulkontext wird hierzu nicht aufgeklärt

Unklar; aber elterliche Maßnahmen und erst andere Sachen ausprobieren als Medikamente zu verschreiben, das wäre eine Idee

mehr direkt am Ort des Geschehens, weniger alleine im eigenen Kämmerchen

→ Zusammenfassung: Thema:

nicht nur symptomorientierte Forschung sondern auch Ursachen ausfindig machen,

Forschung eher Verhaltens/neuropsychologisch statt Medikamente,

aktuelle Forschung unbekannt, Classroom-Management, mehr Personal, weitere Strategien für große Gruppen

Kennen Sie einen Ratgeber/ein Buch zum Umgang mit ADHS im Unterricht, das Sie empfehlenswert finden und selber nutzen würden? (Ronja)

“Das A-D-S Buch” von e. Aust-Claus und P.-M. Hammer

dieses Standardwerk " Zappelphillip / Struwwelpeter und Papeliese ", sie glaubt nicht, dass seitdem ganz viel neues zugekommen ist außer dem Inhalt darin

zu ADHS nicht, aber zu Verhaltensauffälligkeiten: Classroom management, ETEP-Handbuch "ELDiB"

Standardwerk von Hillenbrand?

Standardwerk eines Schulpsychologen der ADHS Trainings entwickelt und Ritalin verteufelt hat.

Nein

ADS - so stärken Sie ihr Kind (Uta Reimann-Höhn) - Elternratgeber, Wissen lässt sich aber gut auf Lehreralltag übertragen

Empfehlenswert: Beschäftigung mit allgemeiner ADHS-Problematik; aber für den Unterricht bringen Ratgeber wenig, weil spontan aus der Situation heraus entschieden werden muss, auf Basis von Erfahrungen, "wenn..., dann so..." funktioniert nicht, weil Kinder keine Computer sind

Müsste erst in der Bibliothek nachgeschaut werden

→ Zusammenfassung: Zweidrittel der Lehrer nannten ein Buch, was die Hälfte jeweils als Standardwerk bezeichnete.

Fragen zur Erhebung

Was könnte Sie persönlich motivieren bei einem Crowdsourcing Projekt einen Beitrag einzureichen? (Chrissi)

eine Freistellung für die Zeit oder weniger Unterricht in der Zeit, da sonst die Arbeitsbelastung zu hoch ist und es auf Kosten der Schüler ginge, wenn sie es zusätzlich machen würde; Wenn jemand in den Unterricht käme, um die Kinder zu beobachten, mit ihr zu reflektieren und die Kinder zu unterstützen, das wäre ein hoher Motivationsanreiz grundsätzlich immer interessant da in der Praxis wenig Anstoß, Zeit und Raum selbstständig damit zu beschäftigen, positiv: Menschen in Kontakt kommen, die da forschen, bekommt selbst Anstöße dadurch, Einblicke, kann sich austauschen, Kompetenzgewinn Probleme, die man nicht lösen kann; Gefühl dazu müsste geforscht werden; hat an sich kein Problem damit, Informationen, wie Angaben/ Aussagen weiterverarbeitet werden, wären hilfreich, z.B. durch Infovideo
Erstmal überhaupt wissen, dass es sowas gibt. Informationen, Schulen direkt kontaktieren. Weiterkommen in der Forschung. Es hilft, wenn die Forschung sich auf wichtige Fragestellungen fokussiert, so dass Lehrer Unterstützung erhalten.
Müsste konkretes Angebot geben, man sollte angesprochen werden und dann muss man Zeitressourcen haben
irgendeine Form von Profit durch den Beitrag (z.B. Zusendung der Ergebnisse / eines Ratgebers zu dem Thema) → mitbekommen, was für andere Beiträge es gab & zu welchem Schluss das Projekt kam (Mühe lohnt sich nicht, wenn man nie wieder was davon hört)
Fällt mir spontan nichts ein
Handwerkszeug an die Hand zu bekommen, wie man genau mit Situationen umgeht
→ Zusammenfassung: Lehrkräfte hätten nichts dagegen, einen Beitrag einzureichen, wenn sie einen persönlichen Vorteil daraus ziehen; sei es ein Informationszuwachs, Handwerkszeug, Kompetenzgewinn; häufig fehlen zeitl. Ressourcen

Was könnte Sie persönlich davon abhalten bei einem Crowdsourcing Projekt einen Beitrag einzureichen (ggf. nachfragen – Registrierung/Anmeldung als Hürde, Online-Einreichung generell, Wäre es Ihnen angenehmer Ihren Beitrag mündlich zu schildern) (Lena)

wenn es zusätzlich wäre und so auf Kosten der Schüler geht, da sie dann weniger Zeit für die Unterrichtsvorbereitung hätte
nicht viel, recht offen für Leute die kommen die gucken und sich interessieren persönlich aber keine Zeit/Kapazitäten für so was; man entscheidet sich für Forschung oder Schule, aber an sich Kooperation eigentlich gut
keine Anonymität, Interview mit fremden Person (--> eher Fragebogen)
Wenn es so anonym ist. Man sollte vllt Schulen raussuchen, mit denen man zusammenarbeitet um so präsenter zu sein, sonst landet das Material evtl im Papierkorb
Wenn sie verstehen würde worum es geht und einen persönlichen Nutzen für ihre Klasse sieht, nichts
zeitlich zu großer Umfang & Aufwand
Zu großer, zeitlicher Aufwand
Die wahnsinnig vielen anderen Aufgaben, die ich nebenher noch so mache. Da ist natürlich jede Zusatzaufgabe eine große Belastung.
→ Zusammenfassung: zentrales Problem ist zu großer zeitlicher Aufwand eines Beitrags; Uneinigkeit über Anonymität: sowohl als + aufgeführt (Beitrag soll anonym bleiben), als auch als - (Anonymität aufheben durch Befragung gezielt ausgewählter Schulen); ansonsten aber nicht viele Hindernisse: offen dafür

Welche potentiellen Hindernisse gibt es speziell für Lehrer bei einem Crowdsourcing Projekt teilzunehmen? (Paulina)

viel Verwaltungs- und Papierkram, um Förderpläne und Förderungen zu beantragen in die Schulen gehen, Zeitfaktor, viele Verwaltungs/Dokumentationstätigkeiten
zeitliche Belastung, zeitliche Belastung
Datenschutz, Zeitmangel

Zu bestimmten Zeiten im Jahr sind Lehrer zu beschäftigt, z.B. Zeugnisphase.

Zeitmangel; realistischer im Zeitraum März - April

Keine Zeit und zu spezifisch. Dadurch verliert man dann die anderen Kinder aus den Augen, die kein ADHS haben

erhalten sehr viele Anfragen für solche Beiträge / Untersuchungen durch Mails von Schulleitung → wird eher schnell weggeklickt → muss herausstechen, im Idealfall persönlicher als Mail (einzelne Projekte werden vom Schulleiter vorgestellt und hervorgehoben mit Bitte um Teilnahme)

Datenschutz.

→ Zusammenfassung: Zusätzliche zeitliche Belastung (Zeitmangel insbes. in best. Phasen, z.B. Zeugnisphase), Datenschutz, zu spezielle Zielgruppe (nicht alle Kinder), generell viele Anfragen per Mail (1 Person)

Wie sollten wir unsere Befragung am besten durchführen? Online vs. Offline?

Persönliche Gespräche? Audioaufzeichnungen? (Heidi)

persönliches Gespräch, mit maximal Audioaufzeichnung, da sie sich online nicht so viel Zeit nehmen würde und irgendwas ankreuzen ihrer Meinung nach nicht so viel bringe

kommt immer am besten/entgegenkommend, wenn man in die Schule kommt-->man bleibt eher mal länger in der Schule, weil man zwischenteilich immer mal was arbeiten kann// online Themaabhängig// persönliches Interview/per Telefon vielleicht gewinnbringender, breitere Basis um sich zu äußern

im persönlichen Gespräch vermutlich individuelleres Nachfragen möglich, aber Online-Umfrage weniger zeitintensiv (Entgegenkommen für Lehrer)

Online-Fragebogen, am besten mit der Möglichkeit zwischendurch zu pausieren

Ich bin für qualitative Erhebung, für persönliche Gespräche

Online Befragung, da weniger zeitintensiv

Persönliches Gespräch

Sie selber mag persönlich lieber, da man dann voll dabei ist aber sie weiß von vielen, dass die online bevorzugen. Geht schneller, kann aber auch schnell nebenbei gemacht werden online (Einfachheit + zeitlich geringer Aufwand und Flexibilität - kein fester Termin)

Ich gehe viel lieber auf irgendeine Plattform und klicke mich da durch als dass ich mit einem Stift irgendwas ankreuze und immer schauen muss, dass ich in der richtigen Linie bin. Also ich persönlich. Am liebsten einfach einen Online-Fragebogen, gerne auch Smartphone-tauglich, sogar lieber als persönliche Gespräche

→ Zusammenfassung:

- Ca. 50% sind für ein persönliches Gespräch: individuelleres Nachfragen möglich, breitere Basis zur Äußerung.

Evtl. sinnvoll, wenn Interviewer in die Schule kommen und in persönlichen Kontakt treten

- Weitere 50%: Online-Befragung, weil wenig zeitintensiv, einfach, flexibel durchführbar

Wäre es für Sie in Ordnung, wenn andere Personen im Crowdsourcing Prozess Ihren Beitrag sehen bzw. kommentieren könnten – wäre dies eventuell sogar hilfreich?

(Isabel)

nicht ihren direkten Beitrag, da sie sich nicht kompetent genug dafür fühle, höchstens die anonymisierte Version, die wo jemand Vorschläge machen kann, was sie ausprobieren könnte und was ihr dann von einer Mittelstation mitgeteilt werden könnte

ja wäre in Ordnung

natürlich okay

wenn anonymisiert kein Problem

Wenn man Rat sucht, wäre es gut wenn man weiß, dass man sich bei anderen Leuten erkundigen kann. Aber einen Beitrag kommentieren eher sinnlos

okay

Natürlich ja, sonst macht es keinen Sinn

Okay

ja

Ja, ohne Nennung der Schule

→ Zusammenfassung: größtenteils wäre es in Ordnung,
Bedingung: anonymisiert,
Einzel: kommentieren sinnlos, bei Ratsuche okay

Könnten Sie noch einen Kollegen/KollegIn bzw. anderen Experten/in empfehlen der/die Input zu unserer Fragestellung liefern könnte? (Isabel)

praktisch all ihre Kollegen, da in ihrer Schule viele Schüler von anderen Schulen aufgenommen werden, die "besondere Fähigkeiten" haben und dann dort unterrichtet werden, also viel Integration geleistet wird. Ob diese aber Zeit und Lust haben, da hat sie ihre Zweifel, da alle von dem ganzen Verwaltungskram "aufgefressen" werden und insgesamt eher Zeitmangel besteht.

Mitbewohnerin schon für Interview vermittelt, kennt viele Sonderpädagogen, bei Bedarf kann sie noch Nummern weitergeben

Kennt noch jemanden und fragt auch gerne nach

Nadine Pitschak - Sonderschullehrerin (an der gleichen Schule)

allgemein Schulsozialarbeiter und Mitarbeiter des Jugendamtes

KollegInnen sind momentan ausgelastet genug

→ Zusammenfassung: bei Bedarf sind alle bereit sich umzuhören, viele Kollegen, Kontakte zu vermitteln, Zeitproblem